

Teure Schule heisst nicht bessere Schule

LUZERN In Basel kostet ein Schüler den Kanton doppelt so viel wie im Wallis. Trotzdem sind die Walliser Schüler besser in Mathe und Deutsch.

Ein teures Bildungssystem führt nicht automatisch zu besseren Schülerinnen und Schülern. Zu dieser Erkenntnis kommt eine Untersuchung des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität Luzern. Wie die NZZ schreibt, gibt es von Kanton zu Kanton erhebliche Unterschiede: Im Wallis etwa kostete im Jahr 2020 jeder Schüler und jede Schülerin 10500 Franken. Die Ausgaben waren damit nur halb so hoch wie in Basel-Stadt. Schneiden die Walliser Schülerinnen und Schüler deshalb auch nur halb so gut ab in vergleichbaren Tests? Nein, wie die «Überprüfung der Grundkompeten-

zen» (ÜGK) zeigt: Die Schüler im Wallis gehören dort schweizweit zu den besten, jene in Basel Stadt zu den schlechtesten.

Wallis und Basel-Stadt sind dabei keine Ausreisser: Die besten Resultate sowohl bei Sprache als auch in Mathematik erzielten laut NZZ Schülerinnen und Schüler mit vergleichsweise günstigen Schulsystemen wie Freiburg oder Appenzell Innerrhoden. Besonders grosse Unterschiede zeigten sich in Mathe: In den Spitzenkantonen mit günstiger Bildung waren über 80 Prozent bei der ÜGK erfolgreich, in Basel-Stadt waren es lediglich

43,5 Prozent.

Woher diese Unterschiede kommen, ist nicht klar. Merkmale wie die soziale Herkunft, die Sprache, die zu Hause gesprochen wird, oder der Migrationsstatus waren laut ÜGK-Bericht zwar für einen gewissen Effekt verantwortlich, erklären aber nicht die kantonalen Differenzen.

Laut Bildungsökonom Stefan Wolter spricht man in der Schweiz nicht gerne über das Kosten-Nutzen-Verhältnis und Effizienz im Bildungswesen. «Uns wird oft vorgeworfen, dass wir immer nur sparen wollen», sagt er. Zudem gibt es in der Schweiz auch zu wenig Daten, um verlässliche Aussagen zur Effizienz machen zu können, wie es im Bildungsbericht 2023 heisst.

DANIEL GRAF



Ein teures Bildungssystem führt nicht automatisch zu besseren Schülerinnen und Schülern. 20min/Michael Scherrer